Bavar.
2080
w

Bavar.
2080 m

<36629097290018

<36629097290018

Bayer. Staatsbibliothek

5 C 21338

Auch ein Wort

über die

Bauern-Vereine.

1872.

DEGGENDORF.
Verlag der Krüll'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Buchdruckerei des Bauernvereins in Deggendorf.

Das Passauer Tagblatt, eine angeblich unter dem Einflusse des Herrn Bischofs von Passau stehende Zeitung, brachte im Monate August dieses Jahres acht Artikel mit der Aufschrift: „Ein Wort über die Bauernvereine.“*) Nach fortschrittlichen Blättern soll der Verfasser oder wenigstens der Redakteur niemand anderer sein als der Bischof von Passau selbst. Obschon es eine urkundlich belegte Thatsache ist, daß dieser Herr zu einer gewissen Zeit dem katholischen Vereinswesen nicht geneigt war, so können wir es doch unmöglich glauben, daß die genannten Artikel aus seiner Hand oder auch nur aus seinem Kopfe hervorgegangen. Denn es sind darin die katholischen Vereine, besonders der Bauernverein zu unhold und wahrheitswidrig verunglimpft, und überdieß wissen wir zu bestimmt, daß der Herr Bischof von Passau vor Jahr und Tag die Pflege des katholischen Vereinslebens, namentlich des Bauernvereins öfter auf's Wärmste empfohlen hat. Wir halten es eher für einen

*) Inzwischen sind diese acht Artikel auch als eigene Broschüre erschienen und wundersam verbreitet worden.

preußiſchen Kniff, den Hrn. Biſchof als Verfaſſer vorzuſchieben. Bekanntlich bereitet man im Reiche „der Gottesfurcht und frommen Sitte“ einen Schlag gegen die katholiſchen Vereine vor. Um ſeiner Zeit den Wolf im Schafspelze ſpielen zu können, ſteckt man die preußiſche Bureaufeder unter den Hermelin des Paſſauer Tagblattes und kümmert ſich nicht darum, daß man mit der Ehre des Biſchofs und des katholiſchen Volkes zugleich ein freventliches Spiel treibt. Sollte jedoch die politiſche Heuchelei diesmal nicht obwalten und die fortſchrittlichen Blätter bei der Wandelbarkeit der Zeiten und Perſonen in Bezug auf den Verfaſſer gut unterrichtet ſein, dann haben wir es im Nachſtehenden nur mit dem ſchriftſtelleriſchen Dilettanten v. Hofſtätter, nicht mit dem Biſchof von Paſſau zu thun. Wir huldigen nämlich der Anſicht: wenn ein Biſchof die katholiſchen Vereine und den Bauernverein insbeſondere für ein ſo gemeinſchädliches Uebel erachtet, wie von der Schreibſtube heraus in den angeführten Artikeln gepinſelt wird, ſo darf er ſich nicht hinter ein Zeitungsblatt verſtecken; er muß vielmehr offen und mannhaft ein apoſtoliſches d. h. ein von der Wahrheit und Liebe zu den Seelen getragenes

Hirtenschreiben erlassen, um wenigstens seine Diöcesanen vor der großen Gefahr zu warnen.

Mag nun der Verfasser sein wer will, der b.-p. Bauernverein darf so grelle und unbegründete Vorwürfe auf sich nicht sitzen lassen. Seine Ehre fordert es, den muthwillig hingeworfenen Fehdehandschuh aufzugreifen und die in den acht Artikeln vollbrachte Pinselei als Nebel- und Zerrbild zu entlarven.

Bei dieser Arbeit folgen wir dem Passauer Tagblatt Numer für Numer und bedienen uns in der Anrede des treuherzigen Du, darauf rechnend, daß man dies einem altbayerischen Bauer zu gute halte.

Digitized by Google

I.

Allerliebſter Tagblättler! Schon über die Urſache der Entſtehung der katholiſchen Vereine täuſcheſt Du Dich gewaltig. Du meinſt: „hervorgelockt von warmen Südwinden ſchießen allenthalben in Stadt und Land, in Nord und Süd wie die Schwämme kirchlich-politiſche Vereine empor.“ Und weiter: „Wäre im Volke noch ein reger Rechtsſinn vorhanden, ſo würde es keine Stifter und Gründer ſolcher Vereine geben.“ Biſt Du ein verkappter Liberaler, weil Du zwar nicht mit Worten, aber doch dem Sinne nach die katholiſchen Vereine mit dem gehäſſigen Stichnamen „ultramontan“ belegen und die Welt glauben machen willſt, daß das ſo herrlich aufgeblühte Vereinsleben der Katholiken von Rom her kommandirt ſei? Nein, triefaügiger Allerliebſter, obwohl vom glorreichen hl. Vater Pius zu öfteren Malen gebilligt und geſegnet, ſind doch eigentlich die katholiſchen Vereine nicht von den warmen Südwinden hervorgelockt, ſondern durch die eiskalten Nordwinde herausgefordert. Seitdem die Nordlichter nicht blos am Firmamente ſich häufen, ſondern in Süddeutſchland, namentlich in Bayern, wie ein freſſendes Krebsübel in allen fetten Stellen als aufgeblaſene Fröſche quacken, ſeitdem iſt im katholiſchen Volke das regere Vereinsleben erwacht und breitet ſich aus trotz büreaukratiſcher Maßregelungen jeglicher Art. Wiſche Dir doch Deine kranken Augen aus; dann

wirst Du Deine Schludermilchgedanken für Dich behalten und das Emporblühen der katholischen Vereine nicht mehr aus dem Mangel an Rechtssinn im Volke erklären. Wie, hast Du denn Jahre lang geschlafen, weil Du nicht gewahrst, daß die heuchlerische Gesetzmacherei unserer Zeit nur zu oft dem Rechtssinn, ja der Rechtsidee selbst eine Nase dreht und darum mit dem gesunden Gefühle des Volkes in Widerspruch geräth? Du stellst ja die Dinge geradeweg auf den Kopf. Schau, wenn Du Recht hättest, dann würde der größte und beste aller Vereine, die Kirche Christi selbst, keinen Eingang in die Welt haben finden dürfen. Die römischen Kaiser hätten Recht gethan, sie im Blute der Martyrer zu ersticken, lediglich weil sie ihren Gesetzen und Edicten zuwider war. Zum Glücke war aber der in den Katholicismus gelegte Vereinstrieb stärker als alle römischen und anderen Kaiser. Nur in China, in Japan schon nicht mehr, gibt es heutzutage noch Bekenner Deiner Ansicht. Magst Du also Deine Artikel dorthin richten, das katholische Volk damit zu täuschen bist Du nicht im Stande.

Doch um der Wahrheit die Ehre zu geben, gar so grausam willst Du nicht sein, hinter die christlichen Kaiser gehst Du nicht zurück; vielmehr sagst Du, weil Kirche und Staat bestehen, darum „ist jeder neue Verein, jede Vereinsversammlung vielfach eine offene Rechtsverletzung.“ Du sprichst sogar die dreiste Behauptung aus: „Diese heutzutage so vielfach in's Leben gerufenen kirchlich-politischen Vereine, wie Bauernvereine, katholische Männervereine, katholische Casino ꝛc. haben weder von Seite des Staates noch der Kirche eine rechtliche Existenz, dieses Vereinswesen ist folglich eine kirchlich-politische Demokratenliga, eine stehende Gefahr für Kirche und Staat.“ Um diese

abenteuerliche Anſicht ſcheinbar zu begründen, machſt Du Vorausſetzungen wie ein Socialiſt und Trugſchlüſſe wie ein Rabuliſt. Nach Deiner wie geſagt ſocialiſtiſchen Auffaſſung ſoll der Staat Alles leiſten. Weil wir „eine von Gott geordnete Staatsgewalt, ein Staatsoberhaupt, eine Staatsregierung, zwei Kammern, dann Kreisregierungen und Landräthe und verſchiedene Zweige von Staatsbeamten“ haben, darum ſind alle Vereine überflüſſig, Niemand ſoll ſich um Wohl und Wehe des Volkes kümmern, Alles beſorgt die Bureaukratie und außerhalb der büreaukratiſchen Schraube hat ſich Nichts zu bewegen. Es iſt eine alte Wahrheit: die Gegenſätze berühren ſich. Als Socialiſt fängſt Du Deine Beweisführung an und als bureaukratiſcher Abſolutiſt hörſt Du auf. Als ob der Bürger und Bauer verfaſſungsmäſſig neben den Pflichten nicht auch Rechte hätten, als ob nicht das ganze Volk mitſchuldig würde, wenn es duldet, daß ſeinem Staatsweſen alle Weihe, aller Ernſt und damit auch aller Segen entflieht! Allerliebſter Tagblättler, in welche Ungeheuerlichkeit verirrſt Du Dich! Du ſprichſt den katholiſchen Vereinen jede rechtliche Exiſtenz von Seite des Staates ab. Und zu dieſem Zwecke verdrehſt oder vielmehr läugneſt Du echt rabuliſtiſch das Geſetz ſelbſt. Sogar den Kindern in der Schule iſt es bekannt, daß die beſtehenden Vereinsgeſetze aller deutſchen Staaten, auch das bayeriſche, die Vereine in politiſche und nichtpolitiſche unterſcheidet; Jedermann weiß, daß die Statuten aller Vereine der weltlichen Obrigkeit vorgelegt und von ihr genehmigt ſein müſſen. Und Du wagſt in die Welt hinauszuſchreiben: „für einen politiſchen Privatverein iſt in einem Lande oder Reiche keine Stätte mehr, darum die Staatsregierung politiſche Privatvereine ganz naturgemäß verboten und verpönt hat!“ Iſt

es Unverschämtheit oder Unwissenheit, oder Beides, was Du hier zu Schau trägst?

Du gehst noch weiter. Um gegen die katholischen Vereine Dein ganzes Gift auslassen zu können, stellst Du Windmühlen auf, gegen welche Du dann kämpfest. Du bezeichnest die katholischen Vereine als „kirchlich-politische." Wer gibt Dir das Recht, Wesen und Namen dieser Vereine zu fälschen? Weder der Bauernverein, noch die katholischen Männervereine noch die katholischen Volksvereine und Casino's sind kirchliche Vereine und sie wollen es nicht sein, wenn gleich allen die Kirche Gottes sammt ihren Leiden und Verfolgungen mehr am Herzen liegt, als manchem hochgestellten Herrn, der nach Bedarf wie ein Chamäleon in allen Farben zu schillern versteht. Als echter Denunciant stempelst Du sie gleichwohl zu kirchlichen Vereinen, und nennst sie „kirchliche Revolutionsclubs" die „ohne Willen des Bischofs oder trotz desselben agitatorische Thätigkeit betreiben." Du thust, als hätten sie die bischöfliche Genehmigung nothwendig, wie Gebetsvereine, Bruderschaften, Bündnisse ꝛc. und wo Du einen Augenblick lang fühlst, daß Du zu weit gehest, beharrst Du dennoch auf Deiner Meinung, „mögen unsere neuen Kirchenrechtslehrer darüber auch die Köpfe schütteln." Wir könnten Dir Deine Meinung lassen, uns tröstend mit dem Spruche, daß mit einem Sonderling nicht zu rechten ist. Allein wir dürfen den katholischen Vereinen ihren ehrlichen Namen nicht rauben lassen, weder von der einen noch der andern Seite. Allerliebster Tagblättler, schau, Du verwechselst in Deinem Windmühlenkampfe zwei grundverschiedene Dinge: kirchlichen Verein und Verein von kirchlichgesinnten Männern. Wenn die Katholiken sich heutzutage zusammen-

ſchaaren, weil ſie um ihre heiligſten Güter des bürgerlichen wie des religiöſen Lebens beſorgt ſind, ſo üben ſie ein ſtaatsbürgerliches, von der Verfaſſung garantirtes Recht aus. Bezeichnet dies Jemand als ſtaatsgefährlich, ſo weiß man, daß er bei Bismark in die Schule gegangen; zu weſſen Füßen er aber ſeine Weisheit geſchöpft habe, wenn er die katholiſchen Vereine als ſtaats- und kirchengefährliche anſieht, das wußte die Welt nicht, bis nicht Du Dich als ſeinen Lehrmeiſter und zwar als Doctor utriusque — als in beiderlei Recht Gelahrter — entpuppt haſt. —

Magſt Du es anerkennen oder nicht, die katholiſchen Vereine haben ihre rechtliche Exiſtenz. Der Staat gewährt ihnen das Daſein und die Kirche verwehrt es ihnen nicht; im Gegentheile ſie iſt erfreut darüber, daß ihre beſten Männer ſich mit der Pflege des Vereinslebens abmühen und nicht ermatten, auch wenn ſich in begreiflicher und unbegreiflicher Weiſe gewaltige Hinderniſſe aufthürmen. Sei Du alſo unbeſorgt um die katholiſchen Vereine, allerliebſter Tagblättler; ſie haben jedenfalls vom weltlichen und kirchlichen Rechtsſtandpunkte aus ebenſoviel und mehr Recht als ein gewiſſer Herr, der ſich anmaßt, über ſein Gebiet hinaus an andere Vereine, die als Zeugen einer traurigen Zeit in Stadt und Land emporſchießen, gewiſſe mit ſeinem Namen verſehene Thaler zu vertheilen. An ihn ſollteſt Du eigentlich einen Artikel ſchreiben des Inhalts: Behalte das Deine und laß Jedem das Seine.

II.

Von der zweiten Numer an befaſſeſt Du Dich allerliebſt bloß mit den Bauernvereinen oder beſſer geſagt mit dem Bau-

ernvereine. Namen und Statuten findeſt du ganz ſchön; aber das Fälſchen und Denunciren kannſt Du auch da nicht unterlaſſen. Zuerſt lobſt Du Dir die alten Bauernbruderſchaften und deren Jahrtage, von denen Jedermann weiß, daß ſie ſeit vielen Jahren in einer Eſſerei und Tanzerei und in ſonſt Nichts beſtehen. Mit Wohlgefallen bemerkſt Du, daß da die Bauern „mit ihren „Alten“ ſogar noch die alten Ländler hüpften.“ Dieſe Verſumpfung gefällt Dir, Du nennſt ſie „altväteriſch.“ Allerdings bliebe das Volk in der falſchen Sicherheit, wie leider faſt zwanzig Jahre hindurch, dann könnten die offenen und verkappten Liberalen, die großen und kleinen Hanſen und auch Du, allerliebſter Tagblättler, unſchenirt fortwurſteln; Lüge und Gleißnerei könnten das öffentliche Leben noch mehr vergiften. Nach einem luſtigen Jahrtage würden ſich aber Bauer und Bürger die Augen ausreiben und endlich, doch zu ſpät einſehen, daß der „Liberalismus“ ihrem Wohlſtande den Garaus gemacht hat.

Der Bauernverein hat ſich einen dreifachen Zweck geſetzt: die Pflege der Landwirthſchaft, die politiſche Aufklärung auf dem Boden der Verfaſſung und die Orientirung auf dem Gebiete der ſocialen Geſetzgebung. In dieſer dreifachen Richtung war er bisher thätig, ſo weit es Zeit und Umſtände erlaubten. Wäre es Dir, allerliebſter Tagblättler, um einen ehrlichen Bericht und nicht um ſchamloſes Denunziren zu thun, ſo bliebeſt Du bei der Wahrheit. Du würdeſt anerkennen, daß ſowohl durch die Preſſe des Bauernvereins, als auch in deſſen Verſammlungen das Intereſſe an der Landwirthſchaft und an der Geſetzeskunde ſorgſam gefördert wurde und daß es erlogen iſt, wenn Du behaupteſt, die Landwirthſchaft ſei zur Nebenſache und die Politik zur Hauptſache geworden. Wenn der Bauernverein

zeitweiſe den einen oder andern Zweig ſeiner Thätigkeit weniger in Acht nehmen konnte, ſo ſind die Verhältniſſe und nicht er ſelbſt ſchuld. Jedermann kennt die eigenthümliche Lage, in welche Bayern wahrlich nicht durch die Schuld ſeines Volkes gerathen iſt. In einem zweimaligen, durch allerlei, auch durch Deinen Einfluß unerhört erſchwerten Wahlkampfe mußte das bayeriſche Volk geradezu um ſeine politiſche Exiſtenz ringen. Hätteſt Du Reſpekt vor einem politiſchen Vereine in einem conſtitutionellen Lande, wenn er bei einem ſolchen alle Stände und Lebenskreiſe aufrüttelnden Schauſpiele müſſig die Hände in den Schooß legte, wenn er, um ein landwirthſchaftliches Bild zu gebrauchen, Haus und Stadel verbrennen ließe und nur die Düngergrube retten wollte?

Ein ſeltſamer Mann haſt Du auch eine ſeltſame Logik. Nicht weil Etwas wahr und richtig iſt, ſchreibſt es Du; ſondern weil Du es ſchreibſt, muß es wahr und richtig ſein. Wenn Deine Natur ſo angelegt iſt, warum bleibſt Du in Paſſau und gehſt nicht als Selbſtherrſcher aller Reußen in das heilige Moskau? Während Du in Deiner zuſten Numer dem Bauernvereine jedes kirchliche und ſtaatliche Exiſtenzrecht abſprichſt, mutheſt Du ihm in der zweiten Numer eine ſo coloſſale Aufgabe zu, daß er namentlich den ſtaatlichen Organen faſt alle Arbeit entziehen müßte. So ſoll nach Deinem Vorſchlage der Bauernverein „die Grundentlaſtung betreiben, Bodenunterſuchungen, die Anlage von Culturpflanzen, die Cultivirung öder Gemeindegründe, Entwäſſerungen vornehmen, Arrondirungen vermitteln, der Abſchwendung der Waldungen und der Güterabtrümmerung vorbeugen, eine beſſere Dienſtboten-Ordnung und eine beſſere Kindererziehung erzielen.“ Ei, ei! Du drückſt die

Augen zu, wenn der „Liberalismus“, Dein Schooßkind, auch auf geſetzlichem Wege alle Schranken der Ordnung und des Wohlſtandes niederreißt, der Unbotmäßigkeit und Genußſucht Thür und Thor öffnet, den Bauernverein möchteſt Du dagegen verantwortlich machen, wenn er, was in zwanzig Jahren ſyſtematiſch niedergeriſſen wurde, in drei Jahren nicht aufbauen kann! Was aber das Schönſte iſt, von Deinem Erbfehler kannſt Du nicht laſſen. Der Bauernverein ſoll beſtehen und blühen, aber was er thut und unternimmt, nicht durch ſich zu wege bringen, ſondern Alles nur mit und unter der Büreaukratie. Unter die Fittige der Polizei ſoll er ſich mehr als es geſetzlich ſein muß begeben und mit den landwirthſchaftlichen Vereinen ſich verbinden, in ſeine Verſammlungen Diätenſchneider kommen und ſich blau und roth anpinſeln laſſen. Wir Bauern fürchten für unſere Landwirthſchaft nichts mehr als den Reif. Darum bleib Du daheim mit Deinem Rathe. Das Lied, das Du pfeifſt, bezaubert unſere Ohren nicht. Gib Dir weiter keine Mühe mehr; denn Du bringſt es doch nicht dahin, daß wir Bauern beten: Allah iſt groß und Du, allerliebſter Tagblättler, biſt ſein Prophet!

III. und IV.

In Deiner dritten und vierten Numer möchteſt Du den großen Biſchof Sailer ſpielen und ein Stück Weisheit auf der Gaſſe zum Beſten geben. Kleiner Tagblättler, es gelingt Dir herzlich ſchlecht ſchon deshalb, weil Deine Gaſſe keine bayeriſche, ſondern eine hinterpommer'ſche iſt und nach Schluderkäs und Pumpernickel riecht. Hochtrabend rufſt Du aus: „Schuſter,

bleib bei Deinem Leiſte", und bejammerſt, daß bei Bürger und Bauer dieſes Sprichwort in Vergeſſenheit gekommen. Ehedem hörte man die Liberalen heuchleriſch klagen, daß der Katholizismus das Volk verdumme; heute magſt es Du wie ſie Geiſtlichen und Laien zum Vorwurfe, daß ſie das Landvolk aufklären und zu geſcheidt machen. Iſt ja doch, wie jüngſt ganz in Deiner Art eine abgeſtandene Matrone ſagte, an den hohen Fleiſchpreiſen Niemand ſchuld als der Bauernverein, weil in deſſen Verſammlungen die Bauern unterichtet werden, wie theuer ſie die Ochſen verkaufen müſſen. So ſtellſt auch Du die Bauern als Verführte hin und die Männer, die ſich ehrlich mit dem Volke die Rettung der heiligſten Güter zur Aufgabe ſetzten, als Verführer, als gefährliche Demagogen. Allerliebſter Tagblättler, verzeih einem altbayeriſchen Bauer den Ausdruck: da biſt Du auf dem Holzwege. Den Bauern und Bürgern brauchen die Augen nicht erſt aufzugehen, ſie ſind ihnen ſchon längſt nicht bloß auf-, ſondern übergegangen. Selbſt ohne die Männer, die Dir ſo ſehr im Magen liegen, wären ſie auf die, wie Du meinſt, bisher ganz unbekannten Bahnen gerathen, ſie wären Politiker geworden. Und wenn Du und Deinesgleichen noch länger regieren, dann gib Acht, wohin ihr das Volk noch treibet. Wo das Oberwaſſer abgeſtanden und faulig wird, da muß das urfriſche Grundwaſſer nachhelfen. Glaub nur nicht, daß das Volk nicht denkt und ſinnt über die Tagesereigniſſe. Im Gegentheile, je ernſter die Zeiten, deſto ſinnender das Volk, vorab das Landvolk. Oder biſt Du in dem Wahn befangen, daß nur in großen Häuſern und Paläſten Verſtand und Urtheilsfähigkeit zu finden ſei? Dann täuſcheſt Du Dich wie der Schneider, der meint: Kleider machen Leute. Das Bauernvolk

läßt ſich nicht ſo leicht verſimpeln und verjuden; gleich ſeinem Grund und Boden ſteht es feſt und hält treu an Kirche und Vaterland, von ſeinen Vätern her wiſſend, daß drangvolle Zeiten ſchon öfter überſtanden wurden und den Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit im Gefolge hatten. Es flattert weder mit den Tagesfliegen, noch ſteckt es den Kopf in den Buſch; ſondern in Noth und Gefahr hebt der katholiſche Bauer Kopf und Herz erſt recht in die Höhe; er verbindet ſich in einem Anfall von Schul- oder Concilkrankheit nicht Augen und Ohren; erſt iſt tapfer auf dem Platze, wenn es gilt mannhaft zu handeln und muthig zu bekennen, daß die Kirche Chriſti allein berufen iſt, die Welt aus ihren Nöthen und Thorheiten zu erlöſen. Und ein Volk von ſo geſundem Verſtande und unbeſtechlichem Charakter magſt Du als unfähig zur Erfaſſung der Tagesfragen bezeichnen. Du thuſt, als ob in den Bauernvereinsverſammlungen politiſche Fragen vom techniſchen oder Fachſtandpunkte aus erörtert würden, um Dein oberflächliches leichtfertiges Urtheil zu begründen; und doch ſollteſt Du wiſſen, daß nur die ewigen und unveränderlichen Grundſätze aller Ordnung und aller Politik behandelt werden, und daß dazu nicht die Schreibkunſt befähigt, ſondern der geſunde unverdorbene Sinn. In welche Ungereimtheiten verſtrickſt Du Dich, allerliebſter Tagblättler! Auf der einen Seite ſollen Bürger und Bauern als Diſtrikts- und Landräthe, als Land- und Reichstagsabgeordnete die ſchwierigſten und ſubtilſten Fragen mitberathen und mitentſcheiden und Du haſt nichts dagegen, weil dies an der Hand der büreaukratiſchen Heilsmaſchine geſchieht; auf der andern Seite aber ſprichſt Du ihnen alle Fähigkeit ab, in freien Verſammlungen über die ſociale Maulwurfsarbeit des

Liberalismus ein Urtheil ſich zu bilden. Nein, der Profeſſor, welcher Dir, als Du die Philoſophie abſolvirteſt, die goldene Lebensregel mit auf den Weg gab: „Urtheilet nicht über das, was ihr nicht verſtehet“, er hoffte nicht, daß Du davon einen ſo verkehrten Gebrauch machen werdeſt; er meinte, daß Du dieſe Regel auf Dich ſelber und nicht auf Andere anwenden ſollteſt. Die Welt, das wußte er, wenn es auch Du nicht wiſſen willſt, wird von Grundſätzen und Ideen regiert; ſind dieſe ſchlecht, ſo iſt auch die Geſellſchaft ſchlecht; und wird den guten Grundſätzen nicht die Herrſchaft zurückerobert, dann muß die Geſellſchaft in ſich zerfallen. Das weiß der Bauer und der Bürger, und darum drängt es ihn, ſich und Andere durch Vereine und Verſammlungen in den guten Grundſätzen zu erhalten oder zu befeſtigen. Wäreſt Du kein verkappter Liberaler oder nicht der allzeit bereite Schleppträger des herrſchenden Regime's, dann müßteſt Du froh ſein, daß das Volk hungert nach Aufklärung und ſich im Principienkampfe der Zeit ſchulen läßt und ſelber ſchult, um nicht noch länger von den ausgeſprochenen Feinden ſeines Wohlſtandes am Gängelbande herumgeführt zu werden. Gegen die Niedertracht und Heuchelei des Alles verjüdelnden Liberalismus findeſt Du kein Wort, aber das katholiſche Volk zu verunglimpfen, Du empfindlicher Tagblättler, das iſt Dir ein Labſal!

Gleißneriſch ſtellſt Du Dich, als ob Dir am Glücke des Volkes und an der Aufrechthaltung wahrer Autorität gelegen wäre. „Der Landmann wurde um das Glück der Zufriedenheit gebracht. An deſſen Stelle trat der böſe Geiſt des Unfriedens und der Unzufriedenheit mit den beſtehenden Einrichtungen und Anordnungen. Dieſe Unzufriedenheit wurde geſäet

und wird gemähet durch die Bauernvereine.“ Solche infame Verleumdung kannſt Du niederſchreiben, ohne daß Deine Feder erröthet. Wenn wirklich Unfriede und Unzufriedenheit im Landvolke exiſtirt, dann iſt ſie jedenfalls älter als der Bauernverein, der erſt ſeit drei Jahren beſteht.

Du biſt wahrhaftig in der Lügenkunſt des Liberalismus ſchon tief bewandert. So gut wie wir kannſt Du wiſſen, daß dem bayeriſchen Volke wie keinem anderen der Liberalismus verhaßt iſt und daß es ſo lange keine Ruhe findet, als dieſe Viper ſein Mark ausſaugt. Du weißt, daß es dieſem Volke ein Gräuel war und bleibt, ſeine eigenen Söhne zurückgeſetzt und durch fremde Schmarotzer aus Aemtern und Würden verdrängt zu ſehen; Du weißt daß ſeit faſt zwanzig Jahren das ruhige, friedliche Daſein des bayeriſchen Volkes durch Niemand Andern geſtört und ſein Wohlſtand zerrüttet wird, als durch den grundſtürzenden Liberalismus; Du weißt, und vielleicht biſt Du nicht ohne Mitſchuld, daß den talentvollen Kindern dieſes Volkes ſeit Jahren von Gottes- und Chriſtusleugnern das Gift des Unglaubens eingeimpft wird; Du weißt, wie der unverwüſtliche Patriotismus dieſes Volkes mißhandelt und verhöhnt wurde und zwar von Solchen, deren Beruf und Intereſſe es iſt, ihn ſorgſamſt zu pflegen. Und nachdem Du all' dies weißt und wiſſen mußt, entblödeſt Du Dich nicht, die Schuld der Unzufriedenheit und Herzenstrauer dieſes Volkes auf den Bauernverein zu wälzen. Wo iſt jemals in irgend einer Verſammlung des Bauernvereins das Volk zur Unzufriedenheit aufgeſtachelt worden? Welches iſt der Ort, an dem nur haarbreit vom Boden der Verfaſſung abgewichen wurde? Welches ſind die Männer, die an den Trägern der Autorität oder an den Wäch-

tern des Geſetzes auch nur mit Worten ſich vergriffen haben? Welches ſind die Perſönlichkeiten, „die in den Verſammlungen des Bauernvereins mit Vorliebe heruntergeriſſen, bis auf's Blut gegeißelt und ſo dem Volke als Ecce homo vorgeſtellt wurden, worauf das Volk mit einem „an's Kreuz mit ihm" antwortete?" Welches ſind die in Amt und Würden ſtehenden Perſönlichkeiten, über die ſich „eine Bauernvereinsverſammlung zum Richter aufgeworfen?" Heraus mit den Beweiſen, wenn Du ſolche haſt! Kein Verein wurde ſeit ſeinem Beſtehen von der Polizei ſchärfer überwacht, über keinen wurde fleißiger und ausführlicher an die höchſten Stellen Bericht erſtattet, als über den Bauernverein. Und doch konnte ihm nicht einmal eine Geſetzesverletzung, geſchweige denn ſolches Gebahren nachgewieſen werden, wie es Du in Deiner Verleumdungsſucht ausmalſt! Siehſt Du nicht, daß Du eigentlich die Beamten grober Pflichtvergeſſenheit zeihen müßteſt, wenn Deine Schildereien thatſächlich begründet und nicht erlogen wären? Wer nur immer den Verſammlungen des Bauernvereins beiwohnte, der mußte, ſelbſt wenn er mit den Grundſätzen nicht einverſtanden war, unwillkürlich das Geſtändniß ablegen, daß der Geiſt der Ordnung und Disciplin und tiefer Ernſt dieſelben kennzeichnet. Dafür ſtehen Tauſende von Zeugen ein. Allerliebſter Tagblättler, Du magſt als Büreaukrat ein Feind der Redefreiheit ſein, aber wie kannſt Du Dich zu ſo greifbarer Ueberſchwänglichkeit der Verleumdung verirren? Ich ſinne hin und her, was daran die Urſache ſein mag. Wenn Du anders bei geſunden Sinnen biſt, ſo weiß ich keine andere Urſache zu denken, als was nicht der böſe Geiſt des Unfriedens im Volke, ſondern deſſen unverfälſchte Stimme über Dich ausſagt. Unglücklicher Tagblättler, ſchon

einmal ſo tief compromitttirt, daß Du dagegen nicht aufkommen konnteſt, fürchteſt Du neuerdings als heimlicher Denunciant durch noch nicht vergilbte Papiere entlarvt zu werden. Und damit dies nicht geſchehe, kaufeſt Du Dich durch Deine Lügenartikel vom höchſten Banne los, ohne zu beachten, daß Du ſo mit der Folter des Gewiſſens noch die zweideutige Ehre paareſt, von Bismark als Autorität in Sachen des Bauernvereins vorgeſchoben zu werden. Zu dieſer Rolle magſt Du Dir gratuliren; das bayeriſche Volk gratulirt Dir nicht.

V. und VI.

Hier wäre es am Platze, Deiner Nebelkappe ein echtes und getreues Bild der Thätigkeit des Bauernvereins und ſeiner Verſammlungen gegenüberzuſtellen. Da es Dir aber nur um das Denunciren und nicht um die Wahrheit zu thun iſt und Du in deinem Hochfahrts-Dünkel nicht leicht Jemanden zu Worte kommen läſſeſt, ſo verzichte ich auf jeden Bekehrungsverſuch. Nur Eins darf ich nicht übergehen. Die ganze Welt, Freund und Feind, bewundert die ruhige und feſte Haltung des kathol. Volkes in der ernſten Kriſis unſerer Tage. Daß aber dem ſo iſt, iſt nächſt der Gnade Gottes und dem weltüberwindenden Geiſte des Chriſtenthums ein Verdienſt der katholiſchen Vereine, auch des Bauern-Vereins. Gar oft wäre vielleicht dem Volke der letzte Faden der Geduld geriſſen, wenn ſich nicht alle braven Männer in Vereinen zuſammengeſchaart hätten, um wechſelſeitig einander zu Muth und Ausdauer zu entflammen und entflammen zu laſſen. Während Du darob froh ſein ſollteſt, ſchleuderſt Du aus Deinem Verſteck giftige Pfeile auf die

Männer, die mit dem Aufgebot aller Kraft das hl. Feuer des Glaubens und des Patriotismus im Volke zu nähren befliſſen ſind. Nicht bloß für das von Dir entworfene Zerrbild, auch für die eingebildeten Folgen, die Du im nebelhaften Hintergrunde heraufzauberſt, machſt Du ſie verantwortlich. „Volk und Bauer weiß zwiſchen Perſon und der Idee, deren Träger ſie iſt, nicht zu unterſcheiden.“ O vorſündfluthlicher Tagblättler! Biſt nicht gerade Du das lebendigſte Exempel, daß der gemeine Mann ſehr wohl unterſcheidet zwiſchen der Idee und deren Träger, zwiſchen der Würde und Autorität und zwiſchen den damit bekleideten Perſonen? Meinſt Du, das kathol. Volk verſtehe das Wort des hl. Auguſtin nicht, der ſagt: „Johannes tauft, nein Chriſtus tauft; Petrus tauft, nein Chriſtus tauft; Judas tauft, nein Chriſtus tauft.“ Heuchleriſch prophezeiſt Du: „Wenn ſo fortgefahren wird, wie jetzt begonnen wurde, ſo ſtehen wir jenen ſchrecklichen Auftritten, wie ſie die Commune zu Paris uns geliefert, nicht mehr ſo ferne, und die Bauernvereine werden dann ſchwerlich ihre Hände in Unſchuld waſchen können.“ Damit beweiſeſt Du, daß Du von der Commune einen ebenſo unklaren Begriff haſt als vom katholiſchen Volke, und daß Du Revolution und geſunde wohlthuende Kriſen im Völkerleben in einen Topf zuſammenwerfeſt. Die Commune wurzelt im Abfall vom Chriſtenthum und hat den ſocialen Umſturz zum Ziel; das kathol. Volk lebt aus dem Glauben und ſein Beten und Kämpfen hat die Wiedergeburt der Menſchheit in Gott zum Gegenſtande. Es will den von Gott geſetzten Gewalten ſeine ganze Kraft und Glaubensfriſche vereint zu Gebote ſtellen, auf daß ſie mannhaft den Höllengeiſt der Revolution beſchwören und nicht im Schimmer der Petroleum-

brände die Schuld ihrer Verſäumniſſe und Buhlereien grauenhaft beleuchtet ſehen müſſen. So iſt es, allerliebſter Tagblättler; das Volk weiß nicht blos zwiſchen Perſon und Idee, ſondern ſehr gut zwiſchen Idee und Idee zu unterſcheiden. Wo es ſich um ſeine und ſeiner Kirche Exiſtenz handelt, da läßt es ſeinen Blick weder von büreaukratiſchen noch von andern Rückſichten und Einflüſſen umnachten.

Was Du beklagſt, „daß Religion und Politik in dieſen Vereinen ſo eclatant verknüpft ſind", das iſt gerade ihr hohes Verdienſt und der einzige Weg, auf dem die kranke Zeit geſunden kann. Wollte Gott, daß gewiſſe Leute ſich weniger hätten düpiren laſſen, dann wäre es nie zu ſolcher Kluft zwiſchen Religion und Politik, zwiſchen Staat und Kirche gekommen. Freilich ſagſt Du; „nach meiner Erfahrung leidet dadurch ſelbſt die Religion Schaden." Wie kannſt Du von Erfahrung in Sachen des Bauernvereins reden, da Du als landbekannter Oberdenunciant nur mehr von wenigen Unterdenuncianten bedient wirſt? Unſere Erfahrung geht dahin, daß der Bauernverein Deinen Verleumdungen gegenüber jedenfalls viel beſſer ſich vertheidigen kann, als Dein Brodherr dem Niederbayeriſchen Kurier und der bekannten Reichstags-Lutziade gegenüber.

Geheimnißvoll ſprichſt Du von Feſtpredigt und Feſtpredigern, von Pfarrherrn, die das Geſetz, eigentlich ſollteſt Du ſagen, Mandat umgehen. Darüber will ich mit Dir nicht rechten. Ob irgendwo ein Verſtoß begangen worden, unterſuche ich hier nicht; aber wenn ſelbſt einer gemacht worden wäre, warum fällſt Du aus Aerger über die verletzte Eitelkeit Deines Brodherrn in denjenigen Fehler, den Du mit Unrecht dem Volke macheſt, warum ſchütteſt Du das Kind mit dem Bade aus?

Was kann der Bauernverein dafür, daß über einer ihm fremden Sache die Augenbrauen des Donnerers ſich verfinſtern? Haſt Du doch ſo viel Grund, allerliebſter Tagblättler, vor Deiner eigenen Thüre zu kehren! Warum befaſſeſt Du Dich mit fernliegenden Dingen? Plagen Dich Gewiſſensbiſſe über das ſeit Jahren in Deiner unmittelbaren Nähe aufgehäufte Kehricht? Dann geh' in Dich und trage Deine wohlverdiente Buße Mazanek-Stockbauer; um uns Stockbauern und unſere Freunde kümmere Dich nicht. Wir ſind und bleiben ſtreng und echt römiſch-katholiſch, auch wenn es Dir nicht recht wäre.

Du verdrehſt die Augen und ſeufzeſt: „Aus der Kirche wird die Religion durch die Bauernvereine in die Wirthshäuſer und Wirthsſtuben getragen.“ Einmal iſt es nicht wahr, was Du ſagſt. Die Religion bleibt in der Kirche und um keinen Preis der Welt ließe ſie das Volk aus ſeiner Kirche hinaustragen. Wenn Du aber meinſt, in der religiös tief aufgeregten Zeit ſoll nur von liberalen Volksverderbern in Wirthshäuſern, Glas- und andern Paläſten über Religion und Kirche geſchimpft und geflucht werden, das katholiſche Volk aber ſoll ſeinem ſtandhaften Glaubensmuthe außerhalb der Kirche, und wäre es auch in den Wirthsſtuben, nicht Luft machen, dann haſt Du eine dicke Binde vor den Augen. Die Religion und ihr tapferes Bekenntniß gehört heutzutage überall hin; wo ſie nicht iſt, da haben wir Jammer und Graus; und wenn Gott in unſeren Tagen muthige Laien erweckt, welche die Angriffe auf Religion, Kirche und Klerus in der uneigennützigſten Weiſe zurückweiſen, ſo ſollte Niemand dem Himmel mehr dafür danken, als Diejenigen welche nur zu häufig die Vertheidigungsproben der religiöſen und kirchlichen Intereſſen im Actenſchrank verſperrt halten, um.

nothdürftig ihr, aber nicht das Volksgewiſſen zu beſchwichtigen.

Aber die Bauern werden den Geiſtlichen über den Kopf wachſen, weil „gar häufig ein Bauer Vorſtand des Vereins iſt und der Geiſtliche unter dem Directorſtabe des Bauers ſteht.“ Fühlſt Du denn nicht, welches Armuthszeugniß Du hiermit dem Klerus Deines Brodherrn und im Grunde dieſem ſelbſt ausſtellſt? Möge Dir dieſes Wort nur in einem ſchwachen unbewachten Augenblicke entſchlüpft ſein; denn ſonſt müßte der ganze Klerus wie Ein Mann gegen ſolche Schmach Proteſt erheben. Du willſt katholiſch ſein oder thuſt wenigſtens ſo; dann ſollteſt Du wiſſen, daß eine freiwillige Unterordnung um eines höhern Zweckes willen nie von Unſegen oder andern üblen Folgen begleitet ſein kann; auch ſollteſt Du wiſſen, daß derjenige, welcher in Einem fort und mit Ungeſtüm oder gar zur Unzeit auf ſeine Autorität pocht, am wenigſten Reſpekt genießt. Doch laſſen wir das. Weit mehr Gewicht legſt Du ſelbſt auf die Kehrſeite Deiner Falſchmünze. „Ein anderer Uebelſtand iſt der, daß nicht alle Geiſtlichen ſo ſehr mit den Bauernvereinen ſympathiſiren, wie es ſo häufig der Fall iſt. Findet es ſo mancher Bauernvorſtand kaum mehr der Mühe werth, vor den Geiſtlichen ſeine Mütze zu ziehen, denn er fühlt ſich über ihn erhaben, und kann zu Zeiten ſogar über ihn verfügen, ſo werden Prieſter, die ſich nicht unter ihren Reihen zählen, von den Bauernvereinlern geringſchätzig über die Achſeln angeſehen, man erklärt ſie für regierungsfreundlich, das größte Verbrechen bei dieſen Leuten und das iſt genug.“ Welche Verleumdung und welche Unkenntniß des katholiſchen Volkes! Männiglich iſt bekannt, daß ſeit dem gegen Kirche und Klerus entbrannten Kampfe das gläubige Volk ſich viel entſchiedener und ungeſcheuter

auf Seite der Prieſter ſtellt, ihnen mit größter Achtung begegnet, ſeitdem ſie von jedem Lausbuben als „Pfaffen“ beſchimpft werden dürfen und daß insbeſondere die Mitglieder des Bauernvereins es niemals und nirgends an Hochachtung und aufrichtiger Verehrung des geiſtlichen Standes haben fehlen laſſen. Sollte der eine oder andere Prieſter in dieſer Richtung unliebſame Erfahrungen gemacht haben, ſo hat er es gewiß nicht dem Umſtande zuzuſchreiben, daß er Prieſter iſt, ſondern der Art und Weiſe, wie er ſich unklug genug über die Bauern ausläßt. Denn auch die Wände haben Ohren und das Landvolk ein feineres Gefühl, als manche Herren glauben. Wenn es auch erlogen iſt, daß Geiſtliche geringſchätzig angeſehen werden, wenn ſie dem Bauernverein nicht als Mitglieder beitreten und daß ihnen die Regierungsfreundlichkeit als größtes Verbrechen angerechnet wird, ſo muß ich doch über den Ausdruck „regierungsfreundlich“ mit Dir, [illegible] ein ernſtes Wort reden. Kein Volk liebt die Eintracht zwiſchen Kirche und Staat mehr, als das altbayeriſche, keines verzeiht ſchwerer die Auflehnung oder Feindſeligkeit gegen die Obrigkeit, keines iſt regierungsfreundlicher und aus beſſeren Tagen an büreaukratiſche Bevormundung mehr gewöhnt, als das altbayeriſche. Wenn und wo geiſtliche und weltliche Obrigkeit einmüthig zuſammenwirken, da freut ſich das Volk über die regierungsfreundliche Geſinnung ſeiner Prieſter; es hält einen ſolchen Zuſtand für normal. Wenn und wo aber es den Anſchein gewinnt, daß die Regierung mit dem land- und leutverderbenden Liberalismus im Bunde ſteht, wenn Prieſter, um regierungsfreundlich zu ſein, die ewigen Grundſätze der Wahrheit und Gerechtigkeit verleugnen oder beeinträchtigen laſſen müſſen,

wenn die Prieſter ſich nicht begnügen, den Beamten und Staatsdienern ihre Ehre zu geben, ſondern vor ihnen ſchweifwedeln und auf dem Bauche kriechen und ſich als ſtumme Maſchine zu Allen gebrauchen laſſen, die Hinterthürchen und Schleichwege mehr lieben als die geraden und offenen Pfade: dann wird das Volk ſtutzig und bezweifelt nicht bloß die Mannhaftigkeit des Charakters an den Geiſtlichen, ſondern mehr noch die prieſterliche Feſtigkeit in den heiligſten Pflichten. Eine ſolche Regierungsfreundlichkeit iſt dem Volke ein Gräuel; je ernſter die Zeiten ſind, je mehr die heiligſten Güter auf dem Spiele ſtehen, deſto mehr erwartet das Volk apoſtoliſchen Freimuth von ſeinen Hirten und Oberhirten. Ihm ſind die Täuferſeelen immer lieber als die Kaiphasſeelen. Dabei merke Dir wohl, um jeden Preis regierungsfreundlicher Tagblättler, daß das Volk deshalb nicht verlangt, daß man ſich in theatraliſchen Expektorationen vor dem Regierungspräſidenten ergieße, um hintenach gar die Couliſſen wieder wechſeln und zwiſchen zwei Stühlen niederſitzen zu müſſen. Solche Vorgänge wirken einerſeits zu peinlich auf das Volk und andererſeits bleibt es fraglich, ob man je wieder die im Lande verlorene Reputation durch Denunciation auf dem Reichswege erwerben kann.

VII. und VIII.

Eigentlich ſchon gegen Ende Deines ſechſten, des Näheren aber in Deinem ſiebenten Artikel förderſt Du eine Auffaſſung zu Tage, die ganz deutlich zu erkennen gibt, daß Du völlig im liberalen Fahrwaſſer dahinplätſcherſt und in der politiſchen Heuchelei kein Neuling mehr biſt.

„Ein weiterer Uebelstand, den die Bauernvereine mit sich bringen, ist das endlose Parteiwesen im Lande.“ Ja, Du hast Recht, das Parteiwesen ist ein großes Unglück für ein Land. Aber, bist Du umnebelt oder wirklich, wie die Leute sagen, ein systematischer Heuchler, weil Du die am Marke des Landes zehrenden Parteiungen dem Bauernvereine in die Schuhe schiebst? Nervenschwache Stubenmenschen und zarte Fräuleins, in deren Kreisen Du Dich gleich dem vielgenannten Häresiarchen der Neuzeit so recht behaglich fühlst, möchten eine Gänsehaut bekommen, wenn sie lesen, daß „Bruderzwist, Familienhaß und Brudermord“ als Folgen des Bauernvereins nicht ausbleiben können. Gottlob, hausen diese Gespenster nur in Deinem Gehirne, so daß der berühmte Punsch-Martin, wenn er noch Witze machen könnte und Du nicht Wasser auf seine Mühle trügest, neuerdings und mit Recht ausrufen müßte: „Heinrich, mir graut vor Dir!“ Doch, Scherz bei Seite. Deine Verleumdungen sind zu grell, als daß man darüber sich erlustigen könnte. Nach Deiner grotesken Phantasie ist Zersplitterung und Zerfleischung des Landes ein Werk der katholischen Vereine, namentlich des Bauernvereins, und ist der Selbstmord des Volkes durch die Parteiungen von gewissen Führern beabsichtigt! Aha, spazieren jetzt die „verkappten Socialdemokraten“ auf, die Du als heimlicher Denunciant im Frühjahre 1870 gerochen! Respekt vor Hrn. v. Lutz, er hat im Reichstage die Wahrheit gesprochen, weil er Dir auf's Wort glaubte; der Bund zwischen der schwarzen und rothen Internationale existirt wirklich, nämlich — in Deinem Hirnkasten.

Du vergleichst ohne Schamröthe die katholischen Vereine, vorab den Bauernverein mit der „Alles terrorisirenden Partei,

durch welche die Stadt Jeruſalem ihren Untergang gefunden, die von keinem Worte der Mäßigung hören wollte.“ Die nothgedrungen ſich zuſammenſchaaren, um den Verrath an Kirche und Vaterland abzuwehren, ſie ſind die Friedensſtörer, ſie ſind eine terroriſirende Partei. Schon ſo alt, allerliebſter Tagblättler, und doch ſo modern in der Logik! Weil wir Katholiken, weil wir Bauern nicht Alles über uns ergehen laſſen wollen, weil wir nicht, wie ein paar heißblütige Ausreißer gleich die Flinte wegwerfen; weil wir aus der hl. Schrift und der Geſchichte den Glauben ſchöpfen, daß Gott Prüfungen und Heimſuchungen über die Völker ſendet, aber auch, wenn ſie aufgerüttelt ſind, wieder Licht und Erlöſung; weil wir dies als Altbayern von unſern Vätern her beſſer verſtehen und beherzigen als Andere; weil wir den muthwilligen Fußtritt uns nicht verſetzen laſſen, ohne daß wir nicht mannhaft uns zur Wehr ſetzen; weil wir uns der großen Lüge und Ketzerei des Jahrhunderts, dem heilloſen Liberalismus, nicht zum Amboß hergeben; weil es für uns Anläſſe und Verhältniſſe gibt, in denen wir mit dem heldenmüthigen Martyrer Pius IX. ſagen müſſen: „Non possumus“, „wir können nicht“: darum ſind wir die Friedensſtörer, darum ſind wir die terroriſirende Partei. Nur Schade, daß das Buch der Weisheit ſchon geſchrieben iſt, ſonſt würden Deine Artikel, o liebenswürdiger Tagblättler, unter die kanoniſchen Bücher aufgenommen, freilich nicht vom unfehlbaren Papſte, ſondern von dem allmächtigen Fürſten, dem Du Deine Feder leiheſt.

Aber Du biſt noch nicht am Ende. In Deinem achten Artikel bringſt Du noch arge Vorwürfe. „Das Wort des Seelſorgsklerus, der ſeinem Berufe gemäß die Bauern nicht

heilig und selig sprechen kann, ist wirkungslos, seine Wirksamkeit ist brach gelegt.“ Und wie beweisest Du dies? In den Vereinsversammlungen werden die Bauern vor aller Welt erklärt als die Glaubensritter, erklärt als eine Art Kreuzfahrer, welche das Heiligthum beschützen und retten werden. Dadurch wird der Bauernstand zur pharisäischen Selbstgerechtigkeit gebracht; er hält sich für einen Ausbund von Tugend, Sittlichkeit und Religion, die andere Welt aber für einen Ausbund von Lasterhaftigkeit und Gottlosigkeit.“ Wieder Kraut und Rüben in einer Lügenmixtur durch einander! Als ob man die Männer, welche aufgefordert werden ihre Pflicht und Schuldigkeit zu thun, einzustehen mit aller Kraft, für die heiligsten Güter des Lebens, als ob man diese damit selig und heilig spreche. Hat keine Eile mit der Seligsprechung, so lange Du als gewiegter Teufelsadvokat noch offene Augen hast! Als ob von den Ortsseelsorgern nicht allwärts die schlagendsten Zeugnisse beigebracht werden könnten, daß gerade die Mitglieder des Bauernvereins die eifrigsten Hörer und Befolger des Gotteswortes sind.

Das Unerhörte in der Verleumdung leistest Du am Schlusse Deiner Schmähschrift. Du wirfst den Führern der Bauerschaft vor, daß sie den Bauern absichtlich schmeicheln und sie durch eitle Hoffnungen täuschen wollten, um in die Kammer gewählt zu werden. Abgesehen davon, daß von den eigentlichen Führern des Bauernvereins keiner die Wahl suchte, keiner Versprechungen einging, also denselben auch nicht untreu werden konnte, keiner einen Ausreißer machte, keiner in den Lebensfragen der neuesten Zeit dem Genius des bayerischen Volkes abtrünnig wurde; wie kannst Du das bayerische Volk und seine treuge-

bliebenen Vertreter alſo anſchwärzen, wie magſt Du dem Löwen den Eſelstritt verſetzen? Wie kannſt Du den leider ſchlimmen Ausgang des denkwürdigen Landtages von 1870 und 1871 den Männern auflaſten, welche ſich im ſichern Vorgefühl alles daraus folgenden Unheils gegen unſelige Beſchlüſſe mit aller Macht ſtemmten und unter einer Fluth von Spott und Hohn augenblicklich ſiegesberauſchter Erfolganbeter feſt wie eine Mauer ſtanden? Sind ſie Schuld an dem ſogenannten „Umſchwung“ oder die nirgends und niemals verläſſigen Gemäßigten im Bunde mit den Liberalen, die Du, Tagblättler, in Niederbayern gerne mit Bauernſtöcken zuſammengetrieben hätteſt, um mehr als einen Stockbauer möglich zu machen? Höre, wenn die Bauern mißtrauiſch ſind, ſo ſind ſie es nicht gegen die Männer, die unentwegt für Recht, Verfaſſung und Glauben einſtehen, ſondern gegen die Wetterfahnen, die heute ſo und morgen anders ſich drehen, je nachdem der Wind geht. Und wenn einmal alle Betäubung geſchwunden und der Siegesrauſch ausgeſchlafen iſt, dann wird das Volk nicht bloß Mißtrauen hegen, ſondern Fluch in den Mund nehmen, Fluch über Alle, Hoch und Nieder, von denen es in ſeinen theuerſten Intereſſen bethört und belogen wurde.

Allerliebſter Tagblättler, wer Du auch immer ſein magſt, ich nehme Abſchied von Dir. Auf die zweite und dritte Reihe Deiner Artikel, in welchen Du Deine Verunglimpfungen gegen andere Vereine und ſelbſt gegen kirchliche Inſtitute noch raſender ausläſſeſt, gehe ich nicht ein. Das hier Geſagte dürfte ausreichen, um dem Volke klar zu machen, weſſen Geiſtes Kind Du biſt.

Magſt Du lügen und verleumden nach Herzensluſt; eine Lüge werden wir Dir nie ungeſtraft hingehen laſſen, die näm-

lich, daß Du katholisch denkst und schreibst. Du hast zwar von Deinem Brodherrn eine fromme Anwandlung in einen Deiner Artikel aufgenommen. Du schreibst: „Zu Ehre und Erhöhung unserer hl. Religion sind die erhabensten Tempel, Wunderwerke der Baukunst, aufgeführt worden, man hat sie geziert und geschmückt nach Menschenkraft.“ Aber gib Acht, daß das Wort des Apostels an Dir nicht eitel werde: „Der Tempel Gottes ist heilig und der seid ihr“; gib Acht, daß es von Dir nicht einmal heiße: „Multas ædificavit ecclesias, sed nihil ædificavit Ecclesiam Dei.“ Zu deutsch: „Viele Kirchen hat er erbaut, aber die Kirche Gottes hat er nicht erbaut.“